

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

185 (11.8.1906) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postlegungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 185.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 11. August 1906.

26. Jahrgang.

Der Mannheimer Parteitag.

Wie schon mitgeteilt, besahe sich die letzte Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Karlsruhe mit der Tagesordnung zum Deutschen Parteitag in Mannheim. Welch großes Interesse man demselben, welcher nun zum erstenmal in Baden stattfindet, entgegenbringt, zeigte der gute Besuch der Versammlung. Um eine gründliche Behandlung des Stoffes zu ermöglichen, hatte Gen. Weismann das einleitende Referat übernommen, wobei er, zusammengefasst, ungefähr folgendes sagte: Wohl kein Land habe einen solchen Anspruch auf einen Parteitag, wie gerade das durch die 1848er Revolution historisch zur Bedeutung gelangte Baden. Besonders zu begrüßen sei dies auch, als man mehr den süddeutschen Genossen mehr wie zuvor Gelegenheit gegeben sei, denselben zahlreich zu besuchen. Ueber die drei ersten Tagesordnungspunkte, die den Parteitag beschäftigen, ist wohl nicht viel zu reden, es wäre aber sehr vorteilhaft gewesen, wenn man dieselben, um für die wichtigsten anderen Tagesordnungspunkte mehr Zeit zu gewinnen, zuerst behandeln würde. Auch über die Mitarbeiter gebe es nicht viel neues zu sagen, die Hauptfrage dabei ist, dass endlich einmal eine einheitliche Regelung derselben zum Ausdruck kommt. Größeres Interesse beansprucht die Behandlung der Frage des politischen Massenstreiks, über deren Verlauf man eigentlich nichts gewisses voraussagen könne. Er, Redner, habe die Empfindung, dass dieser Punkt überhaupt nicht auf die Tagesordnung gekommen wäre, wenn nicht die Differenzen mit der Generalkommission, aus der statgehabten geheimen Konferenz zur vertraulichen Besprechung der Angelegenheit resultierend, und die diesbezüglichen Vorwürfe der sozialistischen Gewerkschaften dies nötig gemacht hätten. Auf die in Zena gefasste Resolution verweisend, führt Redner aus, dass die preussische Wahlrechtsbewegung auf dem Punkte angelangt sei, dass es notwendig erweise, sich nach neuen Wasser umzusehen, was auch den Parteivorstand veranlasst, die Sache in Fluss zu bringen. Andererseits nehme wieder die Generalkommission den Standpunkt ein, dass die Organisationen zur erfolgreichen Durchführung derselben noch zu schwach seien, die Zeit hierzu noch nicht gekommen wäre. Jedenfalls dürfte die im Vorwärts angekündigte Veröffentlichung der diesbezüglichen beiden Korporationen gedruckten Schriftstücke wie des Protokolls Auffassung bringen. Auch die Stellungnahme des Parteitages zu dem zum erstenmal in Deutschland tagenden Internationalen sozialistischen Kongress in Stuttgart dürfte die Erleuchtung dringender Fragen bringen. Die Behandlung des Punktes Sozialdemokratie und Volkserziehung stellt zum erstenmal die Sozialdemokratie als Kulturpartei dar. In dem Vorhaben, die Arbeiter zu Kulturmenschen zu erziehen, müsse prinzipiell auf die Selbsterziehung und Bildung derselben hingewirkt werden; dergleichen auch dahingehend, dass die Erziehungsmethode der Gesellschaft unsere Vorstellungen angepaßt werde. Schon um der Entwicklung der Partei wegen bräunte man tüchtige, aufgeklärte und willensstarke Männer, was schon Viehwacht in seinem Worte: Wissen ist Macht dokumentierte. Die Referate hierüber rufen in bevorzugten Stunden, da beide Referenten Pädagogen sind. Zu wünschen wäre, dass dieser Punkt vorweg behandelt würde. Eines eingehenden Besprechung unterzieht Redner den Punkt Strafrecht, Strafprozess und Strafvollzug, über welchen auf dem Parteitag Gen. Haase referiert. Deutschlands Strafrecht, das seit dem Jahre 1874 datiere, sei infolge der sich seit 30 Jahren vollzogenen Umbildung in sozialer, politischer und ökonomischer Hinsicht überlebt, und entspricht nicht mehr dem Rechtsempfinden des Volkes, wie tagtäglich konstatiert werden kann, weshalb dasselbe heute in dem Worte „Klassenjustiz“ anklingt. Unser jetziges Strafrecht basiert auf dem Grundgedanken der Rache, doch seien bereits Reformbestrebungen unter der Führung des Strafrechtlers Vigt in Gänge, welche aber nicht genügend Einfluss haben. Es werde eine Strafprozessreform angestrebt, jedoch in der diesbezüglichen Kommission habe man keine sozialdemokratischen Juristen zugelassen. Auch hier streitet man nur langsam vorwärts, so dass Reformen, bis dieselben zur Einführung kommen, bereits überlebt sind. Genosse Weismann erörtert noch ausführlich dieses Verfahren mit allen seinen Mängeln, daraus resumierend, dass es ein unbedingtes Bedürfnis ist, speziell die Einrichtung von Revisionskammern zu fordern. Hinsichtlich des Strafvollzugs tue ein einheitliches Gesetz in Deutschland bitter not. Die jetzt bestehenden Gesetze lassen der weitesten Willkür in bezug auf die Behandlung der Strafgefangenen Raum und muß hier vor allem darauf hingewirkt werden, dass die Strahlungen gebessert und zu vernünftigen Menschen gemacht werden. Redner hätte es für notwendig befunden, dass auf die Tagesordnung noch der Punkt: Arbeiterbewegung und Kapitalkonzentration gesetzt worden wäre und begründet die Notwendigkeit der Behandlung mit dieser Frage. Zukünftig werde man dieselbe nicht mehr umgehen können. Von dem Parteitag kann man nur wünschen, dass sich die Diskussion in ruhigen Bahnen bewegt und erprobliche Arbeit geleistet wird, dann kann man sagen, auch in Baden sind wir ein gutes Stück vorwärts gekommen. (Weifall.)

In dieser Sache seien die Delegierten in Zena in schmähtlicher Weise hintergangen worden, so daß man sich in Mannheim damit beschäftigen müsse. Es werde wohl diesmal von anderer Seite der Antrag auf Verlegung des Zentralorgans kommen, denn der Vorwärts sei nicht mehr wie früher auf der Höhe und ein Zentralorgan sollte wenigstens den Streit und Lauf nicht züchten, wie dies jetzt geschehe. Auch im Parteivorstand sei eine Neuorganisation notwendig, weil derselbe nicht mehr wie früher funktioniere infolge der durch die technischen Arbeiten hervorgerufenen Überlastung der Funktionäre, die nebenbei auch noch politisch tätig sind. Der Parteivorstand müsse mindestens auf die doppelte Zahl erhöht werden. Zu ausführlichen Darlegungen behandelt Kolb die Frage des Generalstreiks und auch heute wieder würde er aus den gleichen Gründen wie vor dem gegen eine diesbezügliche Resolution stimmen. Um den politischen Massenstreik mit dem Hinweis auf die Erringung eines besseren Wahlrechts zu rechtfertigen, müßte auch unsere Stellung zum Parlamentarismus eine gründlichere sein. Viel besser wäre es, auf dem Parteitag Fragen zu behandeln, die wirklich auch für die Arbeiter brennend seien, dann wird auch der Streit verschwinden und wir werden weiter zum Siege schreiten! (Weifall.)

Genosse Traberger ist der Auffassung, daß, wenn sich die Delegierten in der Art an der Diskussion beteiligen, wie Kolb, allerdings keine Gewähr für einen ruhigen Verlauf des Parteitages gegeben sei. Er wendet sich gegen die Ansicht Kolbs, daß der Parteivorstand keine Pflicht nicht getan, obwohl er nicht verneine, daß manches verbessert werden kann. Kolb repliziert auf diese Ausführungen, da er nur habe sagen wollen, daß es dem Parteivorstand infolge Arbeitsüberhäufung nicht möglich gewesen, intensiver tätig zu sein.

Genosse Willi findet auch eine Neuorganisation des Parteivorstandes für nötig, aber man dürfe sich davon nicht alles versprechen. Manches hätte mehr gesehen können, wenn die Parteigenossen besser zur Hand gegangen wären. Im Gegensatz zu Kolb ist Redner der Meinung, daß die Diskussion über den Massenstreik nicht geschadet hat, ob aber ein solcher wirksam ist, hängt lediglich von der Bildung und Auffassung der Massen ab, weshalb zuerst für die nötige Erziehungsbereitschaft gearbeitet werden muß. Zur Verteidigung von politischen Rechten könne er sich einen Generalstreik, auch ohne Untergängen, wohl denken, das habe sich schon gezeigt, doch müsse Hauptaufgabe die Erziehung der Genossen zu Klassenkämpfern sein; insbesondere aber sollte unsere einschlägige Literatur besser werden, die gegen früher schlechter geworden sei. Viel zu viel werde in Theorie gemacht, erprobliche praktische Arbeit gebräuche der Partei viel mehr zum Nutzen. Zu hoffen sei, daß der Parteitag die persönliche Spitze entbehre.

Genosse Weismann gibt in seinem Schlusswort seinem Empfinden Ausdruck, daß dem Genossen Kolb wieder einmal der Gaul durchgegangen und er deshalb zu unhaltbaren Schlussfolgerungen gekommen ist. Er geht nochmals auf die in der Diskussion aufgeworfenen Fragen des näheren ein und schließt mit der Hoffnung, daß man an dem Verlaufe des Parteitages in Mannheim seine Freude haben werde.

Zu Anschluß daran wurden noch die gestern benannten Delegierten zur Wahlkreisversammlung gewählt, die theoretisch die Delegierten zum Parteitag selbst in der Sitzung am 26. August bestimmen.

dies bereits alle, Herr E. keine Ausnahme mehr gestatten.

Die Gehilfen warteten auf bis zum 15. Juni, sie dachten, Herr E. werde doch nachgeben, wenn nun erst gemacht wird und kündigt an diesem Tag. Die Kündigungssfrist lief ab, ohne eine Einigung zu erzielen; am 30. Juni traten die Gehilfen aus. Der Gewerkschaftsrat beauftragte abermals den Vorsitzenden in Laß, am 1. Juli nochmals nach Haslach zu gehen, es wäre vielleicht doch eine Einigung möglich. Bei dieser zweiten Verhandlung erklärte Herr E., er wolle den beiden älteren Gehilfen 1. M. zulegen, den dritten aber, Kollegen Mayer, stelle er nicht mehr ein, dies sei der Fehler, der Fühlerführer Mayer war beim Kauf der Druckerei mit übergegangen, war also über 2 Jahre bei Herrn E. beschäftigt, er habe für diesen einen anderen eingestellt für 20 M. Zum besten Verständnis sei mitgeteilt, daß der Mindestlohn für Haslach für die Gehilfen, die Herr E. beschäftigte, 21.50 und 22.50 M. betrage. Herr E. bezahle aber nur 20 bis 21 und 22 M., es fehlten zwei Gehilfen 1.50 M. und einem 50 Pf.

Weiter sagte Herr E., er wolle kein Elabe sein: er sieht also die Tarifgemeinschaft als Elabe an. Er meinte, mit der Anerkennung des Tarifs hänge noch sehr viel zusammen, wo wir ihn dann Schwierigkeiten machen werden, er dürfe dann keinen Rückwärtsschritt mehr an Gehilfen beschließen, was ja selbstverständlich nicht gestattet werden kann. Es wurde Herrn E. folgender Vorschlag gemacht: Der Kollege Mayer verzichtet auf Wiedereinstellung, der andere Gehilfe, der 22 M. hatte und 23 M. erhalten sollte, verzichtet auf 50 Pf. zugunsten des dritten, der 23 M. erhalten sollte, jedoch auch dieser 22.50 M., also das Minimum habe. Dem Neueingestellten soll vom 1. Oktober ab das Minimum bezahlt und der Tarif anerkannt werden. Diesen Vorschlag lehnte Herr E. ab und meinte, er könne genug Leute für 18, 19 und 20 M. bekommen; es wurde ihm hierauf gesagt, dann möge er sich solche holen. Auch sagte Herr E., die Steuerbehörde ignoriere ihm mehr Gehilfen, daß sich die Druckerei nicht rentiere, denn er bezahle für den Druckereibetrieb keine Steuern. Es wurde ihm auch gesagt, daß wenn er doch jedes Jahr zulegen müsse und die Druckerei nur auf Kosten des Vorwärts über Wasser gehalten werden kann, dann wäre das vorteilhafteste, dieselbe zu schließen. Da es zu keiner Einigung kam, verließen die Gehilfen Haslach. Auf einen Bericht im Korrespondent erklärt Herr E. in der Schwarzwalder Volksstimme eine Erklärung, die wir, soweit sie sich auf Vorstehendes bezieht, hier wiedergehen.

der 50 Pf. Wochenbeitrag verlangt, abgelehnt. Damit gilt der nächst weitgehende Antrag, der 40 Pf. Wochenbeitrag verlangt, als angenommen. Das Eintrittsgeld soll in Zukunft 50 Pf. betragen.

Weiter wird beschlossen, daß es den weiblichen Mitgliedern freistehen soll, den höheren Beitrag der Männer zu zahlen, wodurch sie dann auch die Ansprüche auf dieselben Rechte erwerben. — Die ausführliche Debatte über die Erhebung der Extrabeiträge führt zur Annahme folgenden Antrages: Vorstand und Ausschuss haben das Recht, wenn an die Verbandskasse außerordentliche Anforderungen gestellt werden, eine Extrabeitrag auszusprechen. Nichtleistung des Extrabeitrages ist in die im § 7 aufgeführten Ausschlussgründe einzurechnen. Der Extrabeitrag darf die Hälfte des wöchentlichen Beitrages nicht überschreiten; derselbe soll durch Extramarke quittiert werden. Die Summe der zu erhebenden Extrabeiträge ist auf sämtliche Unterstützungsleistungen in die Kassenzeit einzurechnen.

Während nachgewiesener Erwerbslosigkeit ruht die Beitragspflicht. Antrag Braunschweig: Persönliche Streitigkeiten dürfen in Mitgliederbesammlungen nicht zum Austrag gebracht werden. In den Zahlstellen sind Schiedsgerichte zu bilden. Die streitenden Parteien haben je zwei Beisitzer für ein derartiges Schiedsgericht zu ernennen und die Ortsverwaltung hat einen unparteiischen Obmann zu bestimmen. Die Schiedsgerichtsurteile sind bindend und werden in den Mitgliederbesammlungen bekannt gegeben, dürfen aber nicht diskutiert werden. Nichtbeachtung der Schiedsgerichtsurteile hat Ausschluss aus dem Verband zur Folge. Es wird dem Vorstand überlassen, diese Bestimmung in geeigneter Form den Mitgliedern bekannt zu geben.

In Zukunft soll die Anmeldung erkrankter Mitglieder zur Erwerbslosen-Unterstützung in den ersten sechs Tagen nach Einstellung der ärztlichen Bescheinigung unter Vorlegung derselben beim Bevollmächtigten bewirkt werden.

Um die Gehaltskala der Verbandsfunktionäre zu revidieren, wird eine liebegeldige Kommission zur Vorberatung gewählt.

Beschlossen wird ferner, daß zu zukünftigen Verbandstagen auf je 1000 Mitglieder ein Delegierter gewählt werden soll. Kleinere Zahlstellen werden zu Wahlkreisen von 1000 Mitgliedern vereinigt.

Giermit erfolgt Schluss des vierten Verhandlungstages.

Aus der Partei.

Baden-Baden, 10. Aug. Sozialdemokratischer Verein. In letzter Besammlungsversammlung haben wir folgenden Bescheid angenommen. Der Volksfreund liegt noch in folgenden Kisten auf: In Lichtenau bei Ober- und Seckmann, bei Seckmann, bei Seckmann, bei Seckmann, bei Seckmann. In Doss-Scheuern bei Krauth, zum Weinischen Hof und bei Kunz, Gosthaus zum Schwert, Palzenbergstraße.

Wir erziehen die hiesige Arbeiterklasse, sowie die auswärtigen Genossen, bei ihren Ausflügen, auch diese Kisten zu berücksichtigen.

Haus der Partei.

Baden-Baden, 10. Aug. Sozialdemokratischer Verein. In letzter Besammlungsversammlung haben wir folgenden Bescheid angenommen. Der Volksfreund liegt noch in folgenden Kisten auf: In Lichtenau bei Ober- und Seckmann, bei Seckmann, bei Seckmann, bei Seckmann. In Doss-Scheuern bei Krauth, zum Weinischen Hof und bei Kunz, Gosthaus zum Schwert, Palzenbergstraße.

Wir erziehen die hiesige Arbeiterklasse, sowie die auswärtigen Genossen, bei ihren Ausflügen, auch diese Kisten zu berücksichtigen.

Gemeindezeitung.

Konstanz, 9. Aug. Die letzte Mitgliederbesammlung des Sozialdemokratischen Vereins beschloß sich mit dem Beschalten neuer Vertreter in die Kreisversammlung. Die Besammlungen hatten nämlich in der letzten Kreisversammlung die Besammlungen der beiden Bürgermeistereien unter recht eigentümlicher Begründung, wobei das demokratische Prinzip klar sichtbar geblieben war. Die meisten Redner erklärten diese Abstimmung falsch. So lange wie städtische Arbeiter 2.40 und 2.00 M. Lohn erhalten, so lange wie wir eine indirekte Doppelbesteuerung aller notwendigen Lebensmittel haben, also kann man wohl einer Gehaltsverhöhung über 10000 M. ein starkes „Nein“ entgegensetzen. Ein beantragtes Witztravens-Votum wurde mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt, dagegen angenommen ein Antrag, daß unsere Vertreter sich bei wichtigen Verhandlungen im Bürgerausschuss mit dem Vorstand resp. mit der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Verbindung setzen, damit solche Abstimmungen, welche 90 Prozent der Mitglieder stark beurteilen, sich nicht wiederholen können.

Aus dem Reiche.

Charlottenburg, 9. Aug. Zweifelhafte Geschlechtszugehörigkeit. Ein wohl selten vorkommender Fall, daß ein Vater ein neugeborenes Kind unbestimmten Geschlechts anmeldete, ereignete sich in der vergangenen Woche auf dem Standesamt zu Charlottenburg. Die Bekannte hatte das Kind anfänglich für ein Mädchen erklärt. Später stiegen ihr aus wegen des ungewöhnlichen Befundes bezüglich der Geschlechtszugehörigkeit Zweifel auf. Sie rief daher, den auf diesen Gebiete als Sachverständigen bekannten Arzt Dr. August Hirschfeld (Charlottenburg) zur Begutachtung und Entscheidung, ob das Kind ein Mädchen oder ein Knabe sei, heranzuziehen.

Dr. Hirschfeld stellte fest, daß sich das Geschlecht des Kindes zurzeit überhaupt nicht bestimmen lasse; er rief aber, aus praktischen Gründen, zumal außerdem die männlichen Zeichen die weiblichen etwas überwiegen, das Kind als Knaben zu erziehen und ihm einen Namen zu geben, den man leicht in einen weiblichen umwandeln kann, etwa Paul Martin. Der Standesbeamte war mit dem Vorschlag des Dr. Hirschfeld einverstanden und trug das Kind als Knaben mit den Vornamen: Paul Martin, in das Standesamtregister ein.

Da bei ähnlichen Vorfällen die inneren Organe und die spätere Körper- und Geistesentwicklung einen weiblichen Charakter zeigen, so erklärte der Standesbeamte: nach vollendetem achtzehnten Lebensjahre müsse es der betreffenden Person freistehen, zu entscheiden, ob sie den ihr beigelegten männlichen Namen weiterführen, oder in Paula Martin umwandeln wolle.

8. Verbandstag der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

K. Leipzig, 9. August 1906.

Vierter Verbandstag.

Für die Siebener-Kommission, die sich mit der Ganeinteilung beschäftigte, erstattet Kollegin Ziegler Bericht. Auf Vorschlag der Kommission ist für Schließen ein besonderer Gau zu bilden, da dort die industrielle Entwicklung derart vorgeritten ist, daß ein enormes Arbeitsfeld der Bearbeitung harret. Alle anderen Anträge, die sich auf Neuerteilung der Gane und Anstellung von Ortsbeamten beziehen, sind teils abzulehnen, teils dem Vorstand als Material zu überweisen. Der Verbandstag gibt diesen Vorschlägen seine Zustimmung.

Zum Statut liegen 70 Änderungsvorschläge vor, die sich zum größten Teil mit Erhöhung der Beiträge beschäftigen. Im Prinzip wird von allen Rednern die Erhöhung der Beiträge anerkannt, doch in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen zu leben ein großer Teil unserer Mitglieder gezwungen ist, machen sich Bedenken gegen die vom Vorstand geforderte Erhöhung geltend. Nach ausführlicher Debatte wird durch namentliche Abstimmung mit 97 Stimmen der Vorstandsantrag,

8. Verbandstag der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

K. Leipzig, 9. August 1906.

Vierter Verbandstag.

Für die Siebener-Kommission, die sich mit der Ganeinteilung beschäftigte, erstattet Kollegin Ziegler Bericht. Auf Vorschlag der Kommission ist für Schließen ein besonderer Gau zu bilden, da dort die industrielle Entwicklung derart vorgeritten ist, daß ein enormes Arbeitsfeld der Bearbeitung harret. Alle anderen Anträge, die sich auf Neuerteilung der Gane und Anstellung von Ortsbeamten beziehen, sind teils abzulehnen, teils dem Vorstand als Material zu überweisen. Der Verbandstag gibt diesen Vorschlägen seine Zustimmung.

Zum Statut liegen 70 Änderungsvorschläge vor, die sich zum größten Teil mit Erhöhung der Beiträge beschäftigen. Im Prinzip wird von allen Rednern die Erhöhung der Beiträge anerkannt, doch in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen zu leben ein großer Teil unserer Mitglieder gezwungen ist, machen sich Bedenken gegen die vom Vorstand geforderte Erhöhung geltend. Nach ausführlicher Debatte wird durch namentliche Abstimmung mit 97 Stimmen der Vorstandsantrag,

Aus dem Reiche.

Charlottenburg, 9. Aug. Zweifelhafte Geschlechtszugehörigkeit. Ein wohl selten vorkommender Fall, daß ein Vater ein neugeborenes Kind unbestimmten Geschlechts anmeldete, ereignete sich in der vergangenen Woche auf dem Standesamt zu Charlottenburg. Die Bekannte hatte das Kind anfänglich für ein Mädchen erklärt. Später stiegen ihr aus wegen des ungewöhnlichen Befundes bezüglich der Geschlechtszugehörigkeit Zweifel auf. Sie rief daher, den auf diesen Gebiete als Sachverständigen bekannten Arzt Dr. August Hirschfeld (Charlottenburg) zur Begutachtung und Entscheidung, ob das Kind ein Mädchen oder ein Knabe sei, heranzuziehen.

Dr. Hirschfeld stellte fest, daß sich das Geschlecht des Kindes zurzeit überhaupt nicht bestimmen lasse; er rief aber, aus praktischen Gründen, zumal außerdem die männlichen Zeichen die weiblichen etwas überwiegen, das Kind als Knaben zu erziehen und ihm einen Namen zu geben, den man leicht in einen weiblichen umwandeln kann, etwa Paul Martin. Der Standesbeamte war mit dem Vorschlag des Dr. Hirschfeld einverstanden und trug das Kind als Knaben mit den Vornamen: Paul Martin, in das Standesamtregister ein.

Da bei ähnlichen Vorfällen die inneren Organe und die spätere Körper- und Geistesentwicklung einen weiblichen Charakter zeigen, so erklärte der Standesbeamte: nach vollendetem achtzehnten Lebensjahre müsse es der betreffenden Person freistehen, zu entscheiden, ob sie den ihr beigelegten männlichen Namen weiterführen, oder in Paula Martin umwandeln wolle.

Aus dem Reiche.

Charlottenburg, 9. Aug. Zweifelhafte Geschlechtszugehörigkeit. Ein wohl selten vorkommender Fall, daß ein Vater ein neugeborenes Kind unbestimmten Geschlechts anmeldete, ereignete sich in der vergangenen Woche auf dem Standesamt zu Charlottenburg. Die Bekannte hatte das Kind anfänglich für ein Mädchen erklärt. Später stiegen ihr aus wegen des ungewöhnlichen Befundes bezüglich der Geschlechtszugehörigkeit Zweifel auf. Sie rief daher, den auf diesen Gebiete als Sachverständigen bekannten Arzt Dr. August Hirschfeld (Charlottenburg) zur Begutachtung und Entscheidung, ob das Kind ein Mädchen oder ein Knabe sei, heranzuziehen.

Dr. Hirschfeld stellte fest, daß sich das Geschlecht des Kindes zurzeit überhaupt nicht bestimmen lasse; er rief aber, aus praktischen Gründen, zumal außerdem die männlichen Zeichen die weiblichen etwas überwiegen, das Kind als Knaben zu erziehen und ihm einen Namen zu geben, den man leicht in einen weiblichen umwandeln kann, etwa Paul Martin. Der Standesbeamte war mit dem Vorschlag des Dr. Hirschfeld einverstanden und trug das Kind als Knaben mit den Vornamen: Paul Martin, in das Standesamtregister ein.

Da bei ähnlichen Vorfällen die inneren Organe und die spätere Körper- und Geistesentwicklung einen weiblichen Charakter zeigen, so erklärte der Standesbeamte: nach vollendetem achtzehnten Lebensjahre müsse es der betreffenden Person freistehen, zu entscheiden, ob sie den ihr beigelegten männlichen Namen weiterführen, oder in Paula Martin umwandeln wolle.

Stadtgarten

(bezw. Festhalle)

Sonntag den 12. August 1906, nachmittags 5 Uhr

Grosses Konzert

des Cornet à Piston-Virtuosen Herrn Louis Kimmel vom Grossherzoglich Hessischen Hoftheater in Darmstadt

unter Mitwirkung der Kapelle des 3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 Leitung: Stabsstrompeter Schotte.

Eintritt: (Abonnementen 20 Pfg. 3005
Nichtabonnementen 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfg.)

Die Konzertausschüsse haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Programm:

1. Hochzeitsmarsch a. „Sommerabendtraum“, Mendelssohn.
2. Ouverture z. Op. „Die Entführung aus dem Serail“, Mozart.
3. Divertissement a. d. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“, Nicolai.
4. Fantasie „Scene de Ballet“, Ch. de Verdi.
5. Auf dem Cornet à Piston vortragen von L. Kimmel.
6. Die Pianiste, Gabor, Baner.
7. Melia-Walzer aus der Operette „Die Fuppe“, Andran.
8. Ouverture zur Oper: „Das Glöckchen des Gramen“, Maillet.
9. Chor der Friedensboten aus „Rienzi“, Wagner.
10. Fantasie-Polka-Virtuoso für Cornet à Piston, L. Kimmel. (Vorgetragen vom Komponisten).
11. Polka aus der Operette: „Der Fiegenderbaron“, Strauß.
12. La Barcarolle, Walzer nach Motiven der Offenbach'schen Oper: „Hoffmanns Erzählungen“.
13. Schweizerischer Japfenstreich, Nachts.

Gesangverein „Bruderbund“

Sonntag den 12. August im Bannwald bei der Engischen Eisfabrik 3068.2

grosses Waldfest

verbunden mit Instrumental- und Vokalkonzert, Preisstichen, Bläserwettrennen und Kinderbelustigungen unter Mitwirkung der Brudervereine „Rafflesia“ und „Alstadt“.

3. Reichstagswahlkreis Schopfheim-Waldshut.

Sonntag den 26. August, vormittags 10 Uhr beginnend findet zu Todtnau im „Schwarzwälderhof“ eine

Wahlkreis-Konferenz

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäfts- und Rollenbericht.
2. Stellungnahme zum deutschen Parteitag.
3. Agitation.
4. Wünsche und Anträge.

Hierzu sind die Vertrauensleute und Parteigenossen freundlichst eingeladen mit der Bitte, zahlreich zu erscheinen. 3079.2

Der Vertrauensmann.

Waldkirch.

Bereinigte Gewerkschaften.

Sonntag den 12. August, nachmittags halb 3 Uhr,

Sommernachts-Fest

in der Brauerei zur „Arche“

unter Mitwirkung der Stadtmusik Waldkirch und des Gesangvereins „Freundschaft“ Freiburg, verbunden mit Gabenverteilung und Kinderbelustigung, wozu alle Arbeiter freundlichst eingeladen sind. 3079.2

Das Komitee.

Ausschmückungskommission der Weststadt.

Wir beabsichtigen, anlässlich der Rundfahrt der Allerhöchsten Herrschaften durch die Stadt an der Empfangsstation Straßen und Plätze aufzuschmücken. Eizern, die ihre Kinder am Empfang teilnehmen lassen wollen, werden gebeten, dies schriftlich oder mündlich anzumelden. 3071.2 Nähere Auskunft wird Sofienstraße 118 im Bureau erteilt.

Gänzlicher

Konkurs-Ausverkauf

des

Schuhwaren-Lagers

und

Herren- und Knabenkleider-Lagers

zu staunend billigen Preisen, sowie Mitverkauf eines großen zur Komplettierung erwartenden und noch zu empfangenden Posten Schuhwaren. 3008

16 Markgrafenstrasse 16



Nur noch kurze Zeit Waldstrasse 26.

Total-Ausverkauf

der Restbestände des Warenlagers mit Nachlass von

10 bis 20 Prozent

Rabattsparmarken. — Billige Preise. — Beste gute Qualitäten.

Erstes Elsässer Waren- und Restengeschäft G. F. KOPF.

Waldstrasse 26 Nur noch kurze Zeit.

Brauerei Fr. Hoepfner · Karlsruhe

empfiehlt Ihre rezenten und vollmundigen

Lager- und Exportbiere, hell und dunkel,

in Kisten à 25¹ und 25² Fl. sowie in Gebinden. 2400

Zur gefälligen Beachtung!

Infolge des bestehenden Mangels an Natur-Eis ist der Brauereibetrieb in höherem Masse auf die künstlichen Kühleinrichtungen angewiesen und es muss deshalb eine Einschränkung in der Abgabe von Eis eintreten.

Die unterzeichneten Brauereien haben daher beschlossen, ihren Wiederverkäufern nur dasjenige Eis zu liefern, welches zum Kühlhalten des Bieres bis zu dessen Verkauf unentbehrlich ist; sie sind aber nicht in der Lage, weitergehende Ansprüche, wie sie seither ungerichtlichertigerweise immer mehr erhoben worden, sind zu erfüllen. **Der Eisbezug aus Wirtschaften u. Flaschenbierhandlungen, der an sich unberechtigt ist, wird also fernerhin unzulässig sein.**

Die unterzeichneten Brauereien halten es für angezeigt, verehrliches Publikum hiervon zu unterrichten u. anheimzustellen, etwaigen Eisbedarf anderweitig zu decken.

Es muss auch darauf hingewiesen werden, dass es den Kutschern bei Strafe der Entlassung verboten ist, Eis schenkungsweise oder gegen Vergütung abzugeben; es wäre daher auch die unberechtigte Annahme von Eis aus deren Hand verwerflich und strafbar.

Sommer 1906.

Bruchsal: Bruchsaler Brauerei A.-G.

Durlach: Brauerei Eglau A.-G.

Karl Wagner.

Edingen: Edinger Aktien-Brauerei vorm. Gröfl.

v. Oberndorfsche Brauerei.

Ettlingen: Brauerei-Gesellschaft am Hutten-

kreuz A.-G.

Grünwinkel: Gesellschaft für Brauerei, Spiritus-

und Presshefenfabrikation vorm. G. Sinner.

Heidelberg: Schroedl'sche Brauerei-Gesellschaft.

Karlsruhe: Brauerei-Gesellschaft vorm.

S. Moninger.

Heinrich Fels.

Wilhelm Fels.

Friedrich Höpfner.

Karl Kammerer.

Karlsruher Brauerei-Gesellschaft

vorm. K. Schrempf.

Mühlburger Brauerei vorm. Freih.

v. Seldeneck'sche Brauerei.

A. Printz.

Union-Brauerei A.-G.

Rastatt: C. Franz G. m. b. H.

Hofbrauhaus August Hatz Söhne.

Brauerei-Aktien-Gesellschaft vorm.

D. Streib.

Speyer: Brauerei zum Storchchen A.-G.

Zahnatelier

2012

Georg Deininger, Dentist

34 Werderplatz 34.

Waschen Sie

nur noch mit

8067

„EUREKA“

der Krone aller Waschmittel.

Ueberall erhältlich.

Modell-Schreiner

mehrere tüchtige für dauernde Stellung und hohen Lohn gesucht. Näheres Modellfabrik Th. Haager, Stutgart, Röhlmstr. 43.

Maler- und Anstreicher-Gehilfen

sind sofort bei hohem Lohn Beschäftigung bei 3076.4
Eduw Kappler, Malerstr.,
Sofienstraße 44, 2. St.

Schmiede, Schreiner, u. Stellmacher (Wagner)

gesucht. 3018.10
Waggonfabrik A.-G.
Rastatt (Baden).

Mädchen

als Zweitmädchen gesucht. Chresten mit Lohnaufschlägen zc. an Frau H. Stabler, Singen am Oberrhein.

65 000 Mk.

sind auf 1. Hypothek in Posten von 2000 Mk. auszuliehen durch Aug. Schmitt, Hypothekengesch. Karlsruhe, Leisingstr. 3a 3057.10 Telefon 2117.

Zu verkaufen

mehrere Wohnhäuser in fabrikreicher Gegend, ferner schöner Kaufmanns- und 2 ganz neue Häuser für Metzger, Kaufmann, Bäcker mit ganz geringer Anzahlung. Für junge Geschäftleute eine sichere Existenz. Zu erfragen 3056

Jos. Bär, Agentur

Lörrach, Weiental.

Prima reifen

Stangenlimburger

per Pfund 45 Pfennig, in 1/2 Stangen per Pfund 40 Pfg. empfiehlt so lange Vorrat

Käsehaus,

Kaiserstraße 64.

Pfänder-Versteigerung.

Zu der Woche vom 10. bis 14. September d. J. versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Pfändersachen bis Lit. C. Nr. 7697 und Nr. 1 bis 2316.

Eine Erneuerung derselben kann noch bis zum 22. August d. J. stattfinden. 3044
Karlsruhe den 1. August 1906
Stadt. Spar- u. Pfandleihkassen-Verwaltung.

Luhns wäscht am besten

Uhrenreparaturen

jeder Art, anerkannt und billig mit Garantie. Besondere Preisermäßigung für Arbeiter und Personal zc. bei Franz Dühlinger, Uhrmacher 3109 Kronenstraße 32.

Zum Ansetzen

empfehle unter Garantie für Schönheit: la Frucht- und Kornbraunwein, la alten Nordhänfer Kornbraunwein

von 60 Pfg. bis Mr. 1.20 p. St. Schwarzwälder Kirchen- und Zwetschgenwasser.

Von 5 Liter ab Preisermäßigung u. frei ins Haus geliefert.

W. Erb, am Fideleplatz.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten:

4. Aug.: Leo Oskar, Vater Kaufmann, Mutter Johanna, mit Franziska.
5. Aug.: Emil, Vater Kaufmann, Mutter Helene, mit Helene.
6. Aug.: August Friedrich Wilhelm, Vater August, Mutter Auguste, mit Auguste.
7. Aug.: Anna Katharina, Vater Friedrich, Mutter Johanna, mit Johanna.
8. Aug.: Emil, Vater Kaufmann, Mutter Johanna, mit Johanna.
9. Aug.: Hugo, Vater Kaufmann, Mutter Johanna, mit Johanna.

Todesfälle:

7. Aug.: Theodor Vogel von Helldorf, Vater Kaufmann, Mutter Johanna, mit Johanna.
8. Aug.: Emil, Vater Kaufmann, Mutter Johanna, mit Johanna.
9. Aug.: Hugo, Vater Kaufmann, Mutter Johanna, mit Johanna.

„Volksfreund“ Unterhaltungsblatt zum